

Ein Ereignis von erregender Einmaligkeit

Der „Karneval der Tiere“ stand im Mittelpunkt eines höchst unterhaltsamen Konzertfreunde-Abends



Gefeierter Auftritt (vorne, v. li.): Katharina Thalbach, Mona und Rica Bard und Maestro Antonello Manacorda.

Foto: Fritz Etzold

VON JÜRGEN DENNERLOHR

4791 seltsam kostümierte Tiere konnte die Waldameise zählen, nachdem das Erdferkel vor ihm endlich seinen Kopfputz abgenommen hatte und die Waldameise auch was sehen konnte. 4791 seltsam kostümierte Tiere allein auf den Sitzplätzen in der Arena, dazu noch unzählige Affen und Vögel, die sich in den überlasteten Wipfeln der Bäume drängten.

NEUMARKT – Niemand hätte die beschwerliche Reise und den ungewohnten Kostümzwang auf sich genommen, schrieb Vicco von Bülow alias Lorient, wenn es sich nicht um ein kulturelles Ereignis von erregender Einmaligkeit handelt: den Karneval der Tiere.

Dieses wohl bekannteste Werk des französischen Komponisten Camille Saint-Saëns geriet auch bei den Neu-

markter Konzertfreunden zu einem erregenden Ereignis: Mit Katharina Thalbach als Sprecherin, den beiden Schwestern Mona und Rica Bard an den beiden Flügeln und Antonello Manacorda als souveräner Dirigent der fulminant aufspielenden Kammerakademie Potsdam, die den Beweis nicht schuldig blieb, warum sie schon mit dem Echo Klassik als „Orchester des Jahres“ ausgezeichnet worden ist.

Warten auf den Schwan

Katharina Thalbach hatte eigentlich den kleinsten Part zu bewältigen, doch ohne sie wäre der Abend nur das halbe Vergnügen gewesen, denn die Schauspielerin mit der charaktervollen Stimme verlieh den von Lorient skizzierten Figuren – nein, eine Steinlaus war nicht darunter –, dem dicklichen Biber, den gutgewachsenen braunen Hühnern oder dem auffällig nackten Mehlwurm eine beeindruckende

Präsenz. Nicht zu vergessen den beiden Eichhörnchen, die in die Tasten greifen: Mona und Rica Bard taten das mit Gefühl und Leidenschaft, perfekt aufeinander eingespielt inszenierten sie den Auftritt der Tiere in 14 Episoden, ließen das Pariser Schildkrötenballett gaaanz langsam den Cancan tanzen, die Elefanten trampeln, den Löwen majestätisch durch das Rundschreiten.

Und schließlich kam dann auch noch der Schwan hereingeglitten, auf den die jungen Füchse schon so lange gewartet haben.

Da hätten sicher auch die jungen Konzertfreunde einen Heidenspaß gehabt, doch bei der ausdrücklich als „Familienkonzert“ titulierten Saisonöffnung hatten nur wenige der Abo-Karten-Besitzer auch tatsächlich ihre Kinder mitgebracht. Vielleicht wären sie von den beiden Orchesterwerken von Mendelssohn Bartholdy, die den

tierischen Karneval einrahmten, auch etwa überfordert gewesen, selbst wenn es zum Auftakt „Das Märchen von der schönen Melusine“ gab. Die Konzertouvertüre zu Grillparzers Libretto um die zauberhafte Wassernixe war zwar keine schwere, aber auch nicht unbedingt kindgerechte Kost. Was man auch von Mendelssohns vierter Sinfonie, der „italienischen“, nicht behaupten kann.

Für die erfahrenen Konzertgänger aber zwei musikalische Leckerbissen – das Orchester wurde genauso gefeiert wie die Solistinnen und schon zur Pause bildeten sich lange Schlangen vor dem Tisch, an dem die Thalbach und die Bards ihre CDs signierten.

Wieder Mendelssohn, dazu Brahms und Mozart beim nächsten Konzertfreunde-Termin am 10. Oktober mit dem Armida Quartett und dem Modigliani Quartett. Und wieder zahlen Kinder nur den halben Preis.